

gen, der den Glauben der Kirche nicht teilt, bleibt sie allerdings in ihrer Lehrautorität eine im letzten ebenso unverständliche Erscheinung wie in anderen ihrer Lebensäußerungen. Das Buch Loewenichs über den modernen Katholizismus ist eine Bestätigung dafür, so gerne wir sein Bemühen um „liebevollens Verständnis“<sup>39</sup> anerkennen.

Wenn jemand, der vorher draußen stand, der Glaube geschenkt wird, aus dem die Kirche lebt, hören seine Schwierigkeiten über den Mangel an Freiheit des Denkens in der Kirche auf. Dann erscheint ihm die früher undenkbare Unterwerfung unter das Lehramt als Befreiung und das freie Denken, wie er es zuvor verstand, als fragwürdig. Als Augustinus die Kirche gefunden hatte, dankte er Gott mit dem Psalmwort: „Dirupisti vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis.“<sup>40</sup> Du hast meine Fesseln zerrissen... Ein bekannter englischer Schriftsteller, Sir Arnold Lunn, hat in dem Buch, in dem er die Geschichte seiner Konversion erzählt, dieses Wort Augustins wiederholt. Sein eigener Weg in die Kirche zeichnet sich dadurch aus, daß er ihn in höchster Klarheit des Denkens, in langem Prüfen aller Vernunftgründe gegangen ist.<sup>41</sup> Dem Buche seiner Konversion hat er den Titel gegeben: *Now I see*,<sup>42</sup> nach dem Wort des Blindgeborenen im Johannesevangelium: „Ich weiß nur eins: ich war blind, und jetzt kann ich sehen.“ Die Wirklichkeit sehen können, — ist das nicht die Freiheit des denkenden Geistes?

## Zeitbericht

Gegen den Mißbrauch von Alkohol und Tabak — Für die Kirche in Vietnam — Wohnungsnot in Spanien — Der Familienausgleich - Zu einer Denkschrift des Bundesministers für Familienfragen — Abessinien - ein moderner Staat in Afrika — Wird Dostojewski von den Sowjets in Gnaden wieder aufgenommen? — Zeitungen in China

*Gegen den Mißbrauch von Alkohol und Tabak.* Als Gebetsmeinung für den Beginn der Fastenzeit schlägt die Kirche ihren Gläubigen die „Überwindung des Alkohol- und Tabakmißbrauchs“ vor. Die Kirche ist zu klug, als daß sie den mäßigen Gebrauch dieser Genußmittel verbieten würde. Sie will ihre Gläubigen keineswegs zu Verachtung und Geringschätzung der irdischen Güter erziehen, wenn diese nur recht gebraucht werden. Im Maßhalten erweist der Mensch seine sittliche Kraft. Damit ist nicht gesagt, daß nicht in manchen Fällen, etwa wo jemand um seine Schwäche auf diesem Gebiet weiß, eine völlige Enthaltensamkeit nicht nur geraten, sondern sogar geboten sein kann.

Der unmäßige Genuß des Alkohols ist in Deutschland wohl nicht im gleichen Maß gestiegen wie der des Tabaks (vgl. diese Zeitschrift Bd. 151 [Dez. 1952]

waren, sichtbar wurden oder daß schiefe Erklärungen, die bisher mit der Ansicht verbunden waren, wegfallen. Sonst wäre er ja nicht berechtigt, die Frage noch einmal aufzuwerfen. Aber auch in diesem Falle wird ein kirchlicher Autor seine Ansicht nicht verbissen verteidigen, sondern mit der nötigen Bescheidenheit nur als Frage, als Problem aufwerfen“ (Das Gesetz Christi, Freiburg 1954, Erichewel, S. 595).

<sup>39</sup> a. a. O., S. 15.

<sup>40</sup> Bekenntnisse Buch 9, Kap. 1 MPL 32, 763.

<sup>41</sup> Zwei seiner Bücher bezeichnen Stufen auf diesem Wege: das erste (Difficulties) enthält die Kontroverse, die er als Ankläger des Christentums mit einem katholischen Priester, Ronald Knox, dem Übersetzer des Neuen Testaments ins Englische, geführt hat; das zweite (Is Christianity True?) hat er mit Cyril Joad gemeinsam geschrieben und verteidigt darin das Christentum gegen die Einwände des Freidenkers Joad.

<sup>42</sup> Deutsch unter dem Titel: Fels der Wahrheit, Luzern 1950, Rex Verlag.



S. 217) und wie der Genuß in anderen Ländern. So zählt man in den USA mindestens 3,7 Millionen Trunksüchtige, darunter 0,7 Millionen Frauen, in Frankreich, wo Mendès-France seinen Feldzug gegen den Alkoholismus eröffnete, rund 1,3 Millionen, darunter 0,3 Millionen Frauen. Wer dieser Sucht verfällt, ist zweifellos krank. Aber es läßt sich nicht ohne weiteres sagen, ob nun seine pathologische Anlage ihn zur Trunksucht führte, oder ob das Umgekehrte der Fall war. Immerhin macht es nachdenklich, daß z. B. 57% aller männlichen und 16% aller weiblichen in die Wiener Psychiatrische Klinik Eingelieferten Opfer des Alkohols sind. Ganz verheerend wirkt sich die Steigerung des Alkoholmißbrauchs in den Missionsländern aus, und zwar durch die Schuld der Weißen. Albert Schweitzer schreibt in seinem Buch „Zwischen Wasser und Urwald“ (Bern 1921, P. Haupt): „Was haben die Weißen aller Nationen, seitdem die fernen Länder entdeckt sind, mit den Farbigen getan? Was bedeutet es allein, daß so und so viel Völker da, wo die sich mit dem Namen Jesu zierende europäische Menschheit hinkam, schon ausgestorben sind und andere im Aussterben begriffen sind oder stetig zurückgehen! Wer beschreibt die Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten, die sie im Laufe der Jahrhunderte von den Völkern Europas erduldet? Wer wagt zu ermessen, was der Schnaps und die häßlichen Krankheiten, die wir ihnen brachten, unter ihnen an Elend geschaffen haben! ... Weiter geht die Fahrt. Am Ufer verlassen und zerfallene Hütten. ‚Als ich vor 20 Jahren ins Land kam‘, sagte ein Kaufmann neben mir, ‚waren dies alles blühende Dörfer.‘ ‚Warum sind sie es nicht mehr?‘, frage ich. Er zuckt die Achseln und sagt leise: ‚Schnaps...‘.“ Seither haben sich die Verhältnisse nicht gebessert. Im Gegenteil! Im Jahr 1938 betrug die Einfuhr an Wein und Apéritifs in Französisch-Äquatorialafrika 11 387 t, an Schnaps und Likör 611 t, 1951 sind diese Zahlen auf 39 531 t bzw. 5643 t gestiegen.

Es scheint uns, daß man auf diesem Gebiet durch Hinweis auf Statistiken und warnende Beispiele wenig erreicht, wenn es nicht gelingt, das heute so darniederliegende Verantwortungsbewußtsein der Eltern zu wecken. Von den geistig und körperlich gesunden Eltern hängt es ab, ob die heranwachsende Jugend das rechte Maß zu finden weiß. Die bewußte Erziehung zu Entsagung und Verzicht muß wieder den entscheidenden Platz im Gesamt der Erziehung erhalten, der ihr gebührt. Man erweist dem heranwachsenden Kind einen schlechten Dienst, wenn man all seinen Wünschen nachgibt. Die Fastenzeit ist besonders geeignet, sich darüber Gedanken zu machen, durch das eigene Beispiel des Verzichts die Kinder zu einem grundlegenden Begriff der Nachfolge Christi zu erziehen: zu Abtötung und Selbstverleugnung. Nur wenn der Vater stark genug ist, das „Rauchopfer“ zu bringen, und wenn die Mutter über ihre alltägliche Entsagung hinaus auf manchen erlaubten Genuß zu verzichten vermag, dann allein werden sie die Kinder anleiten können, auf Schokolade, Süßigkeiten und andere dem Kinderherzen begehrenswerte Dinge ganz oder teilweise zu verzichten. Und dies nicht nur, damit die Kinder selbst einmal sittlich gefestigte Menschen werden, sondern weil wir als Christen überzeugt sind, daß jede um Christi willen und in seinem Namen aufgenommene Entsagung irgendwo in der Welt Frucht trägt an einem Menschen, der vielleicht nicht so viel Kraft aufbringt und der auf die Hilfe seiner Brüder angewiesen ist.

Am 2. November 1950 erklärte Papst Pius vor den in Rom zur Dogmatisierung der Aufnahme Mariens in den Himmel versammelten Kardinälen und Bischöfen der ganzen Welt: „Die Gier nach Vergnügungen und Luxus darf nicht übersehen und verschwiegen werden; denn sie breitet sich aus wie ein reißender Strom, nicht ohne auch Katholiken mit sich fortzureißen. Gegen eine solche Maßlosigkeit ermahnen wir dringend alle, unter der Fahne der christlichen Entsagung freiwillig zu kämpfen und über das Maß des Gebotenen hinaus sich zu opfern...“ (ASS XXXXII [1950] S. 787).